

Spielzeit 2019/20

# ORLANDO

nach dem Roman von Virginia Woolf



SCHAUSPIEL  
HANNOVER

Darauf kommt es an!  
Auf etwas Nutzloses,  
Plötzliches, Überwältigendes,  
etwas, was ein Leben kosten kann,  
etwas Rotes, Blaues,  
Purpurnes, eine Stimmung,  
ein Platschen. Verzückung!

# ZUM STÜCK

Als wilde, satirische Fantasie, als eine Auszeit von der Beladenheit des Lebens, schrieb Virginia Woolf 1928

*Orlando – eine Biografie:*

Orlando, ein junger, englischer Lord, blendend aussehend und wortgewandt, wird Geliebter der Königin Elizabeth I., geht als Gesandter an den Hof des Sultans in Konstantinopel – und verwandelt sich dort über Nacht in eine Frau. Über rund 400 Jahre hinweg, vom 16. Jahrhundert bis zum angehenden 20. Jahrhundert, durchstreift Orlando die Zeit und altert dabei kaum. Aus dem unbeholfenen Dichter wird schließlich eine erfolgreiche, alleinerziehende, autofahrende Schriftstellerin.

Virginia Woolf, selbst zwischen den Welten wandelnd, hat diese „Biografie“ 1928 ihrer Geliebten Victoria Sackville-West gewidmet. Es wird eines ihrer bekanntesten Bücher, nicht zuletzt, da sie in ihm scheinbar Unverrückbares demontiert: Stand, Status, Geschlecht und Macht. Sprachlich voller Witz und Leichtigkeit vertieft Virginia Woolf Fragen nach Identität und Dasein und beschreibt Epoche für Epoche Veränderungen von Natur, Gesellschaft, Literatur und Geschlechterrollen.

*Orlando* ist ein Triumph der Fantasie über die Biografie, der Literatur über die Realität: „Dass mir der Sinn für Realität abgeht, ist allerdings wohl richtig. Ich entstoffliche sie bis zu einem gewissen Grad absichtlich, da ich ihr – und ihrer Billigkeit – misstraue.“

Virginia Woolf wird am 25. Januar 1882 in London geboren. Ihre essayistischen Schriften und zahlreichen Romane, darunter *Zum Leuchtturm*, *Mrs. Dalloway* und *Die Wellen*, sind durch ihre Erfahrungen als Frau und Schriftstellerin geprägt. Zeitlebens leidet die Dichterin unter einer psychischen Erkrankung, die sie in tiefe Lebens- und Schaffenskrisen reißt. Weder ihr Mann Leonard Woolf noch ihre Geliebte Vita Sackville-West können ihr helfen. Am 28. März 1941 nimmt sich Virginia Woolf das Leben.

# ORLANDO

Nach dem Roman von Virginia Woolf  
Aus dem Englischen von Melanie Walz  
Fassung von Lily Sykes und Ensemble

MIT **Corinna Harfouch**  
**Oscar Olivo**

REGIE **Lily Sykes**

BÜHNE **Jelena Nagorni**

KOSTÜM **Jelena Miletic**

MUSIK **David Schwarz**

LICHT **Oliver Hisecke**

DRAMATURGIE **Sonja Anders**

REGIEASSISTENZ **Ruth Langenberg**

BÜHNENBILDASSISTENZ **Vanessa Sgarra**

KOSTÜMSSISTENZ **Christian Hofmann**

CHOREOGRAFISCHE BERATUNG **Lilit Hakobyan**

CLOWN-WORKSHOP **Nicole Ratjen, Ela Cosen**

INSPIZIENZ **Jana Fritze** SOUFFLAGE **Martha Jackstien**

KÜNSTLERISCHE VERMITTLUNG UND INTERAKTION **Rabea Schubert**

DRAMATURGIEHOSPITANZ **Luise März**

THEATERMEISTER **Detlef Höhny** KONSTRUKTION **Nele Aurfurth** TON **Schotte** VIDEO **Christian Schäfer**  
REQUISITE **Thomas Heinevetter, Uwe Heymann, Gabi Rosenbrock** MASKE **Fabian Seitz**  
ANKLEIDER\*INNEN **Anita Garcia, Heike Conradt**

LEITER\*INNEN DER ABTEILUNGEN

TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe**

WERKSTÄTTEN **Nils Hojer** TECHNIK SCHAUSPIELHAUS **Oliver Jentzen**

BELEUCHTUNG **Heiko Wachs** TON/VIDEO **Lutz Findeisen**

REQUISITE **Ute Stegen** KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt**

MALSAAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**

SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

AUFFÜHRUNGSRECHTE **Suhrkamp Theater Verlag, Berlin**

AUFFÜHRUNGSDAUER **ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause**

PREMIERE 25. OKTOBER 2019  
SCHAUSPIELHAUS



Oscar Olivo, Corinna Harfouch

# DER ANDROGYNE KOPF

Aus einem Gespräch mit der Regisseurin Lily Sykes

**Sonja Anders: Virginia Woolf stammt – wie du auch – aus England. Ist das für das allgemeine Verständnis von *Orlando* ausschlaggebend?**

Ja absolut! *Orlando* ist ein Text, welcher ganz klar dem britischen, intellektuellen Milieu Anfang des 20. Jahrhunderts und seinem Wertesystem entspringt. Virginia Woolf ist 1882, fast genau 100 Jahre vor mir, in die obere Mittelschicht in England geboren worden. Die geltenden gesellschaftlichen Konventionen waren noch immer sehr strikt und verbindlich – vor allem für Frauen. Virginias Vater war einer der bekanntesten Biografen Englands, er schrieb über berühmte Männer – natürlich! –, denn es gab zu dieser Zeit nicht viele berühmte Frauen, über die man schrieb! Eine Biografie beinhaltete traditionell vor allem Fakten, wie zum Beispiel die Anzahl der Preise, die die beschriebene Person gewonnen hatte, es wurden Geld, Immobilien und die Anzahl der Kinder erwähnt. Und dieses Prinzip galt auch für Künstler\*innen, die etwas galten zu der Zeit.

**Du meinst, es ging auch den Kritiker\*innen oder Leser\*innen so, dass die Anerkennung für eine Person maßgeblich durch äußere Attribute, Besitztümer, Auszeichnungen beeinflusst wurde?**

Die Autor\*innen, denen Virginia Woolf im Laufe ihres Lebens begegnete, und an denen

sie gemessen wurde, waren hauptsächlich Männer, die sich über ihre materiellen Erfolge oder Auszeichnungen definierten. Und so schrieben sie auch. Es war für diese Autoren nicht sehr von Interesse, wie das Innenleben eines Menschen aussah, wie er sich oder die Welt wahrnahm oder wie er fühlte. Virginia Woolf widmete sich in ihren Werken jedoch von Beginn an diesen Themen und setzte sich mit der Vielschichtigkeit der Persönlichkeit des Menschen auseinander. Mit *Orlando* hat sie als Antwort auf ihren Vater und ihre Kritiker\*innen voller Freude die Parodie einer Biografie geschrieben.

***Orlando* ist also ein Versuch, den Menschen in seiner Komplexität zu begreifen?**

Ja, es ist der Versuch, ein Menschenleben in Bezug auf seine Wandelbarkeit und Vielschichtigkeit zu betrachten. *Orlando* spielt unterschiedliche Rollen durch, ohne die Notwendigkeit zu verspüren, die verschiedenen Teile in ein Ganzes oder einheitliches Bild fassen zu müssen. Es ist die Geschichte eines Menschen, der in Bewegung ist, neue Dinge ausprobiert, manchmal versagt, sich aber immer wieder aufrichtet und seinen Weg fortsetzt. Virginia Woolf erzählt auf eine wirklich wunderbar fantasievolle, bildreiche, satirische und charmante Art, wie man bestehende Konventionen überwinden kann.



Corinna Harfouch

**Ein zentrales und wiederkehrendes Bild im Buch ist der schlossartige Familiensitz Orlandos, welcher die Jahrhunderte überdauert. Für was ist dieses Haus ein Symbol?**

Als Vorbild für das Herrenhaus Orlandos diente das Haus der Familie von Vita Sackville-West. Es steht heute noch. Ich bin ganz in der Nähe aufgewachsen. Wenn man als Besucher\*in dieses Haus betritt, beginnt man den Rundgang in einer kleinen elisabethanischen Ahnengalerie. Mit jedem weiteren Raum scheint es, als ginge man durch die Zeiten. Und tatsächlich ist das Haus am Kalenderjahr orientiert: Es hat 365 Zimmer, 52 Treppen, sieben Höfe und ist damit ein sogenanntes „Kalenderhaus“. Virginia Woolf verglich den Gang durch dieses Haus in einem ihrer Tagebücher mit dem Gang durch 400 Jahre Geschichte. Und diese Geschichte wird anhand der Räume haptisch erfahrbar. Auch in *Orlando* überdauert das Haus die Jahrhunderte und erzählt von vergangenen Zeiten.

**Wie nähert Ihr euch auf den Proben diesem ja doch sehr komplexen Text an – und wie seiner Hauptfigur, die so viele Ichs in sich vereint?**

Virginia Woolf spricht in ihrem Essay *Ein Zimmer für sich allein* über den „androgynen Kopf“ des Menschen als Utopie. Für sie vereint der Mensch in seinem Kopf beide Geschlechter und ist in der Lage, den männ-

lichen und weiblichen Raum zu trainieren, um eine „Hochzeit“ beider zu vollziehen. Das machen wir uns zunutze. Die beiden Schauspieler\*innen Corinna Harfouch und Oscar Olivo spielen wechselseitig Orlando und auch andere Rollen. Das erscheint mir ganz im Sinne Virginia Woolfs. Die beiden stehen sich im Spiel in einer Form der Dialektik gegenüber, die ihnen die Auseinandersetzung mit dem Text und seinen Themen möglich macht, ohne dass wir eine klare Rollenaufteilung vornehmen müssen. Sie können diskutieren, wie man die Zeit oder die Natur beschreiben müsste, können gemeinsam fantasieren, gemeinsam altern und die englische Geschichte durchwandern ...





Oscar Olivo

# AUF DEN PUTZ HAUEN

Ein leichtes Buch sollte *Orlando* werden, eine „Eskapade“ inmitten ernsthafter, gewichtiger Romane. Virginia Woolf wollte mit einer kleinen, satirischen Geschichte „auf den Putz hauen“, wollte voller Spaß „über die Leinwand spritzen“. So schrieb sie, in Gedanken an ihre Geliebte Vita Sackville-West, die vermeintliche „Biografie“ einer fantastischen Figur, die durch die Jahrhunderte wandert. Es wird eine Liebeserklärung und zugleich die Befreiung von den Ansprüchen an sich selbst als Frau und Dichterin. Dass ihr Vater ein Biograf im strengsten Sinne war, und die Gesellschaft, in der sie lebte, Frauen als Dichterinnen selbst zu Beginn des 20. Jahrhunderts immer noch nicht ernst nahm, war dabei sicher ein zusätzlicher Ansporn.

Auch wenn *Orlando* als „Abwechslung“ zum Schreiballtag gedacht war, verbinden sich sämtliche Fragen, die die große britische Autorin ein Leben lang umtrieben, hier auf unkonventionelle Weise. Fragen, die ihrer Biografie und ihrer Zeit entspringen und bis heute von Relevanz sind: Was bedeutet weibliches Schreiben? Wie kann man Unbeschreibliches beschreiben? Was macht den Menschen aus? Was verbindet Besitz und Freiheit?

## WEIBLICHES SCHREIBEN

In ihrem Essay *Ein Zimmer für sich allein*, der als einer der wichtigsten Texte der Frauenbewegung gilt, schreibt Virginia Woolf über die Unsichtbarkeit von Frauen innerhalb der Literaturgeschichte und über das verzerrte Bild, das wir so von der Vergangenheit erhalten: Das Leben einer elisabethanischen Frau liege in Form von wenigen Briefen und Tagebüchern verstreut. Würde man es auf sammeln und ein Buch daraus machen, habe dies Einfluss auf die gesamte Geschichtsschreibung. Die Unsichtbarkeit von Frauen, nicht nur innerhalb der Literaturgeschichte, die Abwesenheit weiblicher Kreativität im öffentlichen Bewusstsein führt die Autorin vor allem auf die fehlenden Möglichkeiten der Teilhabe von Frauen am kollektiven, intellektuellen sowie politischen Leben zurück – und dies bis hinein in das 20. Jahrhundert. Auch Virginia Woolfs eigene Erfahrungen mit Kritik und Rezeption spiegeln dieses Ungleichgewicht zwischen weiblichem und männlichem Schreiben wider und zeugen von einem beklagenswerten Mangel an Sichtbarkeit.

In *Orlando* wird diese Ungleichheit auf produktive Art verarbeitet. Das Konzept des männlichen Genies, welches sich durch Ausbeutung, Unterdrückung und Eroberung etabliert hat, wird der weiblichen Kreativität in Form eines dezidiert weiblichen Schreibens gegenübergestellt. Virginia Woolf bricht in *Orlando* mit bestehenden literarischen Traditionen und patriarchal geprägten Konventionen des Schreibens. Die Philosophin Ewa Ziarek beschreibt dieses Potenzial weiblicher Kreativität als zentrales Moment der feministischen Ästhetik Virginia Woolfs. Es ist das Potenzial, die Erfahrungen der Ohnmacht, Unterdrückung und Wut in eine revolutionäre und fantasievolle Kraft künstlerischen Schaffens umzuwandeln.

Dieses Potenzial weiblicher Kreativität zeigt sich in *Orlando* vor allem in der Fiktion, die unterschiedlichste Gesetze außer Kraft setzen kann. Virginia Woolf selbst spricht von „Wahrheit und Fantasie“ und lässt dieses literarische Doppel auftreten, um die Regeln der Natur und der Geschichtsschreibung zu verwirren. Die Fiktion geht in *Orlando* so weit, dass die Kausalität von Geschichte oder Gegenwart ganz selbstverständlich ad absurdum geführt wird: Jahrhunderte werden mühelos durchschritten, 100 Jahre werden zu einem Tag, und Orlando scheint dabei kaum zu altern. Virginia Woolfs Potenzial des weiblichen Schreibens wird von der Figur Orlando durchgespielt. Und es ist bemerkenswert, dass Orlando als Dichterin das ersehnte Ideal künstlerischer Freiheit zu erlangen scheint: Zufriedenheit, Angstfreiheit und Zuversicht sind am Ende greifbar nahe ...

## UNBESCHREIBBARES BESCHREIBEN

Das Schreiben Virginia Woolfs unterliegt der von ihr selbst attestierten Schwierigkeit, „dass ein guter Roman aus etwas Sichtbarem, aber anscheinend Unbeschreibbarem entsteht.“ Virginia Woolf übergibt dieses Problem an ihre Hauptfigur und macht sie zur Dichterin, wie sie es selbst ist. Und Orlando begibt sich stellvertretend für die Autorin in den Kampf mit der Unmöglichkeit der Beschreibung von Welt und Wahrnehmung. Für Virginia Woolf zirkuliert die Beschreibung zwischen dem Beschriebenen und der Vorstellung der Lesenden und sie stellt das Mittel der Sprache als Möglichkeit der wahrheitsgemäßen Wiedergabe der Realität immer wieder infrage. Die Perspektive der betrachtenden Person sowie deren Beziehung zum Objekt rücken damit – auch in *Orlando* – in den Vordergrund. Sprache und Beschriebenes werden von der Skepsis, aber auch dem Versuch sie zu überwinden, durchzogen. Und es entsteht erst aus diesem Kampf ein für die damalige Zeit neues Schreiben, ein Stil, der durch reflexive Momente, fantastische Bilder, unkonventionelle Brüche geprägt ist. Dieser Stil deckt sich verblüffend mit dem Bild des Menschen, welches Virginia Woolf in ihren Büchern zeichnet: Vielschichtigkeit, Zersplitterung, Überraschung und Überlagerung sind Begriffe, die Stil und Material gleichermaßen bestimmen.

## DER MENSCH IN ICHSCHICHTEN

Am Wendepunkt des Romans, wenn Orlando über Nacht vom Mann zur Frau wird, ist sie selbst kaum überrascht über ihre Verwandlung. Sie betrachtet sie beinahe als selbstverständlich und taucht leicht, ohne die Gegensätzlichkeit als eminent zu empfinden, in den neuen Zustand ein. Die äußere Hülle dient nur als ein Ausdruck für das Innen, das aus vielen Schichten besteht: „... die Ichschichten, aus denen wir uns zusammensetzen, eine auf der anderen, wie Teller sich auf der Hand eines Kellners stapeln, haben ihre eigenen andersartigen Verpflichtungen, Vorlieben, Befindlichkeiten und Rechte ...“

Ichschichten – ein Begriff, der Virginia Woolfs Werk als Prinzip durchzieht – denn nicht nur Orlando wird von der Autorin vervielfacht, vertieft und verzweigt. Der gesamte Mensch und seine Wahrnehmung unterliegen diesem stilistischen und doch auch psychologischen Prinzip – und alles zerfällt ein ums andere Mal in Einstellungen wie in einem Film.

Virginia Woolf beschreibt, wie Ichschichten sich abwechseln, überlagern und wie sie miteinander streiten. Identität ist für sie etwas Bewegliches, Fluides und zugleich Voraussetzung eines erfüllten Lebens.

Diese Vielschichtigkeit und Veränderbarkeit der Seele als Chance zu begreifen, entsprach nicht unbedingt dem Ideal ihrer Zeit. Die Skepsis gegenüber dem Rationalismus, der ja bis heute den Menschen in Gesellschaft prägt, sowie das Nicht-Verstehen als positives Prinzip der Weiterentwicklung, konnten und können nur schwer angenommen werden.

## BESITZ UND FREIHEIT

Kaum ist die Metamorphose in eine Frau erfolgt, verlässt die nun weibliche Orlando fluchtartig den Hof von Konstantinopel, auf einem Esel reitend, mit kaum etwas am Leib, in Begleitung eines alten „Gypsies“, und lebt eine Zeit lang mit den Angehörigen der Roma im türkischen Brussa-Gebirge unter freiem Himmel. Virginia Woolf entwirft nun ein plastisches Gegenbild zur westlichen Zivilisation, die Orlando bisher prägte. Die Roma konfrontieren die englische Adlige mit unbekanntem Ethik- und Gefühlswelten. So reagieren sie etwa irritiert auf die Beschreibung des englischen Familiensitzes Orlandos, der, von Herzogen erbaut, nicht weniger als 365 Schlafzimmer hat: „Keiner von ihnen werde sie dafür verachten“, auch wenn es für sie kein „unedleres Bestreben“ gibt, als das, „Hunderte von Schlafzimmern zu besitzen, wenn einem doch die ganze Welt offensteht“.

Virginia Woolf, selbst aus wohlhabenden Verhältnissen stammend, setzt hier ganz plakativ die Begriffe Besitz und Freiheit gegeneinander. Nicht nur in dieser Episode, sondern über den ganzen Roman, ihr ganzes Werk hinweg, ist die Sehnsucht nach dem subjektiven Begriff „Freiheit“ und die Zweifel gegenüber der heilbringenden Wirkung von „Besitz“ ein zentrales Thema dieser Autorin. Der Einfluss des Materialismus auf den Menschen, das Hinterfragen des Konstrukts von Gesellschaft sowie ihre Werte nutzt sie ihr Leben lang als Material, als Experimentierfeld für ihre Literatur. In *Orlando* geht sie einen Schritt

weiter und befreit sich von scheinbar Unverrückbarem. Wie sähe die Welt aus, wenn wir die Freiheit hätten, Kategorien wie Stand, Status, Geschlecht und Geschichtsschreibung, Macht, Posen und Konventionen zu verlassen oder zu verändern? In *Orlando* wird dieser Versuch mit großer Leichtigkeit und in dieser Form einmalig durchgespielt.

## ERKUNDUNG DER SEELE

Virginia Woolfs hartnäckiges Beharren auf der Kreativität der Frau, ihre Suche nach einer Sprache, die die Wahrheit einkreist, um den komplexen Menschen und seine Welt in eine Form zu fassen, ihr Bestehen auf Irrationalität, Nicht-Wissen und Subjektivität ist für unser Heute ein Geschenk. Denn Rationalität, Ökonomie und festgeschriebene Identitäten stehen hoch im Kurs. Ein wenig Verunsicherung, Vertiefung und Öffnung für Fragen, die durch Virginia Woolfs Literatur und ihr Konzept des Menschen und seiner diversen „Ichschichten“ entstehen, können druchaus als Bereicherung und Herausforderung verstanden werden.

„In Zeiten wachsender Orientierungslosigkeit“ ist eine „präzisere Erkundung der Seele“, wie es Pankaj Mishra, der indische Philosoph sagt, vielleicht ein Mittel, um Vereinfachung und Abgrenzung zu kontern: „Die grundstürzenden Ereignisse, die das Zeitalter des Zorns mit sich bringt, und unsere Ratlosigkeit angesichts dieser Entwicklung, nötigen dazu, das Denken wieder in der Sphäre der Emotionen zu verankern; wir brauchen ein radikal

erweitertes Verständnis dessen, was es für Menschen bedeutet, gleichzeitig die widersprüchlichen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Wohlstand zu verfolgen“, so Pankaj Mishra in einem Gespräch über unser Zeitalter der Wut.

*Orlando* ist der literarische Versuch Virginia Woolfs, den Begrenzungen, Konventionen und Selbstzweifeln, die sie zeitlebens selbst gequält haben, zu entkommen. Und so verblüffend leichtfüßig dies auch zu gelingen scheint, so sehr verbinden sich in diesem Buch Stil und Inhalt zu einem Meisterwerk, von dessen Reichtum wir bis heute profitieren können.

*Sonja Anders und Luise März*



# DAS REGIETEAM

REGIE Lily Sykes

Geboren 1984 in London. Sie studierte Germanistik und Philosophie an der Universität Oxford, danach besuchte sie von 2006 bis 2008 die Pariser Theaterakademie École Philippe Gaulier. Parallel zu ihrem Studium realisierte sie erste Theaterprojekte. 2007 gründete sie mit Künstler\*innen aus Japan, Deutschland, Österreich, England, den USA und Italien das Theaterensemble Aitherios. Von 2009 bis 2012 arbeitete Sykes als Regieassistentin am Schauspiel Frankfurt. Seit 2012 inszeniert sie als freie Regisseurin u.a. für das Deutsche Theater Berlin, das Schauspiel Frankfurt, das Junge Theater Göttingen, das Schauspielhaus Zürich, das Berliner Ensemble und das Schauspiel Köln. Mit ihrer Oberhausener Inszenierung von *Der geheime Garten* wurde sie im Jahr 2013 zum Westwind Festival des Schauspiels Essen eingeladen und zudem mit dem 3. Preis bei der Verleihung des Oberhausener Theaterpreises ausgezeichnet. Im Herbst 2018 inszenierte Lily Sykes wieder in England am HOME Theatre Manchester Jean Genets *The Maids*.

BÜHNE Jelena Nagorni

Studierte Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin Weißensee bei Peter Schubert, Hans-Joachim Ruckhäberle und Roland Schimmelpfennig. Nach einem Gastsemester an der University of Art and Design Helsinki schloss sie ihr Studium 2008 als Meisterschülerin ab. Von 2007 bis 2009 war sie feste Bühnenbildassistentin am Bayerischen Staatsschauspiel und am Staatstheater Stuttgart. Seit 2009 arbeitete sie als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin u.a. mit den Regisseur\*innen Nicolas Stemann, Jenke Nordalm, Tobias Rausch und Simon Solberg zusammen. Mit Lily Sykes verbindet sie seit Jahren eine enge Arbeitsbeziehung. In den vergangenen Jahren entstanden Arbeiten u.a. für das Deutsche Theater Berlin, Schauspielhaus Zürich, Schauspielhaus Graz, Berliner Ensemble, Schauspiel Stuttgart, Oper Regensburg, Junge Oper Stuttgart, Staatsschauspiel Dresden, Staatstheater Karlsruhe, Staatstheater Darmstadt und Theater Lübeck.

KOSTÜM Jelena Miletic

Geboren 1981 in Frankfurt am Main. Sie studierte Kostümbild an der Universität für Angewandte Kunst in Belgrad. Im Anschluss assistierte sie am Staatstheater Wiesbaden und entwarf dort bereits eigene Kostümbilder. Seit 2010 arbeitet sie als freie Kostümbildnerin, u.a. am Schauspiel Frankfurt, am Burgtheater in Wien, am Maxim Gorki Theater Berlin, am HAU Berlin, am Schauspielhaus Düsseldorf, bei den Salzburger Festspielen, am Schauspiel Leipzig, am Theater Basel, am Volkstheater Wien, am Staatstheater Karlsruhe, am Deutschen Theater Berlin, am Nationaltheater Belgrad, für Les Grands Ballets Canadiens de Montréal und am Teater De Vill Stockholm. Eine enge und langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Regisseur Miloš Lolic. Darüber hinaus entwarf sie Kostümbilder u.a. für Inszenierungen von Herbert Fritsch, Tilman Gersch, Matthias Faltz, Robert Jelinek, Roscha A. Säidow, Thomas Dannemann, Lily Sykes, Fabian Hinrichs, Bastian Kraft sowie den Choreograf\*innen Ronald Savkovic, Yuki Mori und Stephan Thoss.

MUSIK David Schwarz

Studierte Filmmusik an der Filmuniversität Potsdam-Babelsberg und Jazz-Klavier bei Leonid Chizhik in München, Weimar, gefördert durch ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes, in Jerusalem. Er lebt in Berlin und arbeitet als Multiinstrumentalist, Arrangeur und Komponist in verschiedenen Projekten und Bands (Oakband, Mr. Bugslow, Schwarz und Schmitz). Seine Filmmusiken, u.a. *Reise zu Mars* und *Über Druck* von Sebastian Binder, wurden mehrfach ausgezeichnet. Als Bühnenmusiker, Schauspieler und Komponist arbeitet er am Schauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Graz, Theater Oberhausen, Theater Münster, Staatstheater Darmstadt, Schauspielhaus Zürich und am Deutschen Theater Berlin.

# ZÜGIG DA, CLAUDIA!



## Die GVH Garantie

Pünktlich & sauber garantiert,  
sonst erstatten wir ganz unkompliziert.

**GVH** | Unterwegs  
im Leben

gvh.de



## The best seat in the house

### à la TravelEssence

Sie möchten wissen, wo Sie unberührte Natur, die besten Unterkünfte und individuelle Touren zu Sehenswürdigkeiten in AUSTRALIEN und NEUSEELAND finden? Zusammen mit Ihnen gestalten wir Ihre maßgeschneiderte Reise mit durchdachten Reiserouten & Erlebnissen, abseits der ausgetretenen Pfade.

**Ihre Wünsche. Unser Wissen.  
Die perfekte Reise.**

[www.travelessence.de](http://www.travelessence.de)

Kontaktieren Sie unser Experten-Team  
in Hannover: 0511 261 780 25

Unsere Kunden bewerten uns mit **9.5**

**TRAVELESSENCE**  
Neuseeland • Australien



**96plus**  
GEMEINSAM  
STARK.

## Mit Bildung und Kultur die Welt besser verstehen

Beim 96plus-Märchenprojekt besuchen über 30 ausgebildete Märchenerzähler/innen hannoversche Grundschulen und KiTas und erhalten die jahrhundertealte Kultur des Märchenerzählens aufrecht. Das 96plus-Märchenprojekt ist ein gemeinsames Projekt der Niedersächsischen Staatstheater Hannover und 96plus.

[www.hannover96.de/96plus](http://www.hannover96.de/96plus)

*Wir bedanken uns bei unserem Partner*



TEXTNACHWEISE Das Interview und der Essay sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.  
FOTOS Kerstin Schomburg

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2019/20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover

INTENDANTIN Sonja Anders

REDAKTION Sonja Anders, Luise März KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin

GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

DRUCK Quensen Druck + Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover

[www.schauspielhannover.de](http://www.schauspielhannover.de)

Corinna Harfouch

[www.schauspielhannover.de](http://www.schauspielhannover.de)